

Unsichere Lage für Azubis

„Wir brauchen einen Ausbildungsbonus“

Der Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bernd Fitzenberger, im Gespräch über die Lage auf dem Ausbildungsmarkt und Mittel, um die Folgen der Krise abzufedern.

Von BRITTA BEEGER



© dpa

Auszubildende arbeiten in einer Werkstatt im sogenannten Greenhouse beim Landmaschinenhersteller Claas

Herr Fitzenberger, Schulabgänger und Auszubildende könnten zu den großen Verlierern der Corona-Krise gehören. Wie ist momentan die Lage am Ausbildungsmarkt?

Um es ganz klar zu sagen: Uns droht ein starker Einbruch der dualen Berufsausbildung. Zwar sind aktuell trotz eines deutlichen Rückgangs noch relativ viele Ausbildungsplätze gemeldet – im April waren es 455.000 –, und natürlich sind viele Verträge schon geschlossen. Meiner Meinung nach unterzeichnen die Statistiken aber die Risiken, vor denen wir stehen. Wir befinden uns in einer schweren wirtschaftlichen Krise, und ich sehe die große Gefahr, dass Betriebe in wirtschaftlicher Not viele der gemeldeten Lehrstellen nicht besetzen und schon geschlossene Verträge sogar wieder aufkündigen könnten.

Welche Folgen hätte das?

Eine solche Entwicklung wäre fatal, sowohl für die jungen Menschen, deren Perspektiven sich durch einen missglückten Einstieg in den Arbeitsmarkt nachhaltig verschlechtern könnten, als auch für die deutsche Wirtschaft. Denn für die Betriebe würden sich die Fachkräfteengpässe für die Zeit nach dieser Ausnahmesituation noch einmal deutlich verschärfen.

Wir haben das in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 und 2009 gesehen. Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der ausbildenden Betriebe ist damals deutlich zurückgegangen. Der Rückgang wurde danach nicht wieder aufgeholt. Viele Jugendliche sind erst einmal im schulischen System geblieben, haben zum Beispiel ihr Abitur gemacht und anschließend studiert. Andere haben keine Berufsausbildung absolviert. Das dürfte auch dieses Mal passieren. Deswegen ist ein entschiedenes Vorgehen notwendig.

Was schlagen Sie vor?

Der Staat sollte die Betriebe bis zum 30. Juni 2021 bei den Kosten der Ausbildung entlasten. Dafür brauchen wir einen bundesweiten Ausbildungs- und Übernahmebonus für Betriebe, die trotz der Corona-Krise ausbilden oder einen Auszubildenden am Ende seiner Ausbildung übernehmen. Sinnvoll wäre eine Größenordnung von 250 Euro im Monat pro Auszubildendem.

Das wäre für die Unternehmen ein starker Anreiz, die Ausbildung aufrechtzuerhalten. Außerdem sollte der Staat die Sozialversicherungsbeiträge des Arbeitgebers tragen. Ganz wichtig ist dabei, dass diese Zahlungen befristet werden, das ist nicht als Dauerlösung gedacht. Wenn ein Betrieb einen Auszubildenden aus einem insolvent gegangenen Unternehmen übernimmt, sollte er für drei Monate sogar den doppelten Bonus erhalten.



© Wolfram Murr/Photofabrik Nürnberg

Bernd Fitzenberger, Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Einen solchen Übernahmebonus für Lehrlinge insolventer Betriebe hat die Allianz für Aus- und Weiterbildung, in der Vertreter von Bund, Ländern, Gewerkschaften und Wirtschaftsverbänden sitzen, schon beschlossen. Warum ist es damit allein nicht getan?

Die von der Ausbildungsallianz beschlossenen Maßnahmen gehen in die richtige Richtung, werden aber nicht reichen, um die Ausbildungssituation in Deutschland zu stabilisieren. Wenn in den kommenden Wochen und Monaten Ausbildungsverträge nicht abgeschlossen werden, wird im September kein Ausbildungsstart stattfinden. Ab einem gewissen Zeitpunkt ist der Zug einfach abgefahren, auch weil die jungen Menschen sich dann Alternativen suchen. Im Rahmen eines zukunftsorientierten Konjunkturprogramms, das die Bundesregierung ja gerade konzipiert, wäre diese Investition in die Berufsausbildung aus meiner Sicht gerechtfertigt.

Warum sollen alle Betriebe den von Ihnen vorgeschlagenen Bonus bekommen und nicht nur solche, in denen Ausbildung andernfalls nicht möglich ist? Da sind Mitnahmeeffekte doch garantiert.

Es stimmt: In einer normalen konjunkturellen Phase würde man so etwas nicht machen. In dieser außergewöhnlichen wirtschaftlichen Situation halte ich es aber für vertretbar. Denn wie will man feststellen, ob ein Betrieb einen Ausbildungsplatz auch ohne den Bonus angeboten hätte, um Mitnahmeeffekte zu vermeiden? Bis Sie das geprüft haben, sind die Würfel längst gefallen.

Die Partner der Ausbildungsallianz wollen verstärkt ermöglichen, dass Auszubildende ihre Lehre zeitweise in einem anderen Betrieb oder bei einer überbetrieblichen Bildungsstätte absolvieren. Ist das nicht eine gute Lösung, damit weiter genügend Ausbildungsplätze angeboten werden?

Das ist sicher dann sinnvoll, wenn ein Betrieb in Kurzarbeit ist oder schließen muss und eine Ausbildung andernfalls abgebrochen werden müsste. Das sollte auf jeden Fall verhindert werden. Wenn es aber um das neue Ausbildungsjahr geht, bleibt es wichtig, dass die Auszubildenden vor Ort im Betrieb angelernt werden. Der praktische Bezug ist ja gerade das, was die duale Berufsausbildung so erfolgreich macht. Daher mein Vorschlag für einen Ausbildungsbonus: Damit Ausbildung weiter in den Betrieben stattfindet.

Müsste man in diesen Zeiten den neuen gesetzlichen Mindestlohn für Lehrlinge nicht noch einmal lockern? Er greift erstmals in diesem Herbst und trifft ja gerade die Branchen, die unter der Corona-Krise besonders leiden.

Die Idee der Mindestausbildungsvergütung war ja, die duale Ausbildung für junge Menschen attraktiver zu machen. Angesichts des großen Fachkräftebedarfs ist die Höhe von 515 Euro im ersten Lehrjahr aus meiner Sicht unkritisch. Sie ist nicht der zentrale Grund, warum aktuell die Ausbildungsbereitschaft zurückgeht, das ist vielmehr der starken Wirtschaftskrise zuzuschreiben.

Ich hielte es für vertretbar, aber nicht für geboten, die Mindestausbildungsvergütung für ein Jahr auszusetzen. Für die Kosten der Betriebe ginge das in die gleiche Richtung wie ein Ausbildungsbonus, aber der Effekt wäre schwächer. Gleichzeitig entzöge man den Auszubildenden einen Teil ihres Einkommens, während der Ausbildungsbonus auch einkommenssichernd wirkt.

Quelle: F.A.Z.